Karl May in Amerika.

Die vielumstrittene Persönlichkeit des Reiseschriftstellers Karl May-Dresden zählt zu den bekanntesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Belletristik; heute weiß jedermann, daß man es hier mit einem Autor zu tun hat, der eine besondere Gattung des Romanes, den ethnographischen Roman, popularisierte und zur höchsten künstlerischen Vollendung brachte. Man weiß ferner, daß der gewaltige Kreis seiner Leser und Anhänger vor zehn Jahren infolge einer ausgedehnten und stürmischen Zeitungsfehde eine starke Einbuße erleiden mußte. Es gelang dem Autor nach langen, z. T. gerichtlichen Auseinandersetzungen, sich zu rehabilitieren und von dem Vorwurfe versteckter Pornographie zu befreien. In den Werken, die der Schriftsteller seither der Oeffentlichkeit übergab, hat er das ethnographische Moment mit philosophischen und psychologischen Problemen verwoben und somit ein eigenartiges Mittelding geschaffen, das der Tageskritik schon vielfach Veranlassung zu gelehrten Erörterungen bot.

Für die Freunde, wie für die Gegner K. M.'s wird die Kunde interessant sein, daß der nunmehr im 67. Lebensjahre stehende Mann seit August v. Js. wiederum eine Weltreise angetreten hat, und z. Zt. in Begleitung seiner Gemahlin Amerika durchquert, um, wie er mir von den „Niagara-Falls" aus mitteilte, Vorstudien zu einem vierten Bande „Winnetou" zu machen. Merkwürdig ist der ungeteilte und allgemeine Jubel, mit dem der berühmte Autor allerorts in der neuen Welt empfangen wird und welche rückhaltlose Anerkennung ihm die amerikanische, noch mehr aber die deutsch-amerikanische Tagespresse zollt.

Vor mir liegen einige Nummern des in Lawrence, Mass., erscheinenden „Deutschen Herolds" und des für die Neuengland-Staaten verausgabten Organs „Anzeiger und Post". Beide Zeitungen geben ihre Sympathie für den stammverwandten Reiseschriftsteller in einer geradezu überschwenglichen, echt deutsch-amerikanischen Weise Ausdruck. Schon die seiner Ankunft vorhergehende Begrüßung! Die Redaktion des erstgenannten ziemlich umfangreichen und vielspaltigen Blattes räumt dem offiziellen Willkommgruß seitens „Des Lawrencer Deutschtums in der Ausgabe vom 10. Oktober 1908 die führende Stelle ein; der Reporter ist vor Freude über ein stattgehabtes Interview ganz aus dem Häuschen geraten; triumphierend kündigt er für die nächsten Tage einen Vortrag Karl May's an und berichtet weiter: „Keinem Könige oder Fürsten könnte ein herzlicherer Empfang zu Teil werden . . Ihm zu Ehren weht vor dem Hause des Gastgebers das Sternenbanner der Vereinigten Staaten! . . ."

Eine spätere Nummer bringt einen ausführlichen Bericht über Verlauf und Inhalt des besagten Vortrags und widmet dem Referat nahezu eine halbe Seite in Petit-Druck. Das Thema lautete: „Drei Menschheitsfragen" mit den Untertiteln „Wer sind wir? Woher kommen wir? Wohin gehen wir?" Der Redner stellte diese Fragen zunächst als Mensch, dann als Deutscher; sein eigenes ganzes Lebenswerk sei für den Gedanken der wahren Humanität zu arbeiten und die drei genannten hochwichtigen Menschheitsfragen aufzuweisen und zu beantworten. Er entwickelt sodann das auch in seinen jüngsten Büchern vielfach angeschnittene Thema „Körper, Geist, Seele", kommt auf Goethe, Kant, Raphael, Jesus Christus zu sprechen und geht dann über auf die Stellung und Bedeutung des Deutschtums in der Weltgeschichte; „erst als der große, eiserne Kanzler, der sich so gern als ehrlicher Makler, als Vermittler der Völker bezeichnet, sein Lebenswerk zur Vollendung brachte, wurde es den Deutschen klar, daß sie als Nation dieselbe Aufgabe haben wie er als Diplomat: Die Machtstellung der deutschen Nation, aber nicht als Eroberer auf geographischen, sondern auf geistigem und seelischem Gebiete als ehrliche Makler und friedfertige Vermittler von Volk zu Volk!" Usw. usw.

Ein seltsamer Vortrag! Seltsam wie der Mann, der ihn gehalten hat, seltsam wie das Land, in dem er ihn hielt und seltsam wie die Zeitungen, die über ihn referierten! Denn die beiden erwähnten Zeitungen — die Referate des „Anzeiger und Post" gleichen in der Art der Ausführung dem „Deutschen Herold" — muten den deutschen Leser höchst sonderbar an. Große ausgiebige Blätter in deutscher Sprache, aber mit amerikanisch-marktschreierischer Ausstattung! Bizarr zusammengestellter Text — und in diesen scheinbar planlos zerstreut eine überraschende Menge fremdartiger Annoncen! Um aus all dem Ungewohnten nur eine einzige Rubrik herauszugreifen: Da findet sich eine besondere Spalte „Todesfälle; unter derselben sind artikelmäßig die Krankengeschichte, der Lebensgang und die Familienverhältnisse verzeichnet; jeglicher Prunk und jede Phrase fehlt, dafür aber unzählige Daten auf einem kurzen, knappen Raum zusammengedrängt. Gerade diese anekdotenhafte Form hat übrigens manches vor unseren Gepflogenheiten voraus, was sich nun allerdings von den sonstigen amerikanischen redaktionellen Einrichtungen nicht gerade behaupten läßt.

Aus all dem geht hervor, daß die besprochenen Aufsätze der deutsch-amerikanischen Presse über K. M. mit der Lupe der Vorsicht zu prüfen sind. Immerhin aber bieten sie einen interessanten Einblick in die jetzige Weltreise unseres berühmten Landsmannes.

Das ist der Freiburger Volks Ztg No 5 8. 1. 1909

Dieser handgeschriebene Hinweis scheint mir recht klar auszudrücken, daß die Kopie nicht aus der Freiburger Volkszeitung stammt.